

Die Friedensabstimmung des „Abend“.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der Ausweise über das Ergebnis der Friedensabstimmung.

Die bis Samstag mittags bei uns eingetroffenen und von uns gezählten Zustimmungskundgebungen erreichen die Zahl von 43.400.

Noch nicht gezählt sind Abstimmungskarten, deren Zahl 10.000 übersteigen dürfte. Überdies sind heute rund 30.000 Abstimmungskarten in Umlauf, die von freiwilligen Werbemännern übernommen wurden.

Davon abgesehen, hat am Samstag eine besondere Werbetätigkeit in den großen Betrieben eingesetzt, so daß zu erwarten ist, daß das Ergebnis dieser Woche das der abgelaufenen übersteigen wird.

Wir werden fortlaufend Ausweise veröffentlichen und die Abstimmung so lange fortführen, bis die freiwillige Werbung in der Bevölkerung abgeschlossen ist.

Die beispiellosen Erfolge gegen das Heer der italienischen Raub- und Großbourgeoisie machen jede Kundgebung zugunsten des Friedens noch bedeutungsvoller und steigern ihren Wert. Sie beseitigen aber auch den letzten Rest von Vorwänden und Anlaß zum Zögern. Wenn die Kriegshetzer noch vor wenigen Tagen horripiegelnd konnten, Friedenswünsche schwächen unsere Stellung, so kann solches verlogene Gerede jetzt nicht einmal mehr bei den Allerleichtgläubigsten verfangen. Heute ist der „Verzichtfrieden“ — ein Wort, das Hofrat Lammasch durch seine großartigen Ausführungen im Herrenhause zu einem Ehrentitel erhoben hat — nicht mehr ein Zeichen der Schwäche, sondern im Gegenteil ein Beweis von unerschütterlicher Kraft. Bedenkt man, daß in zwei Tagen den Italienern aus den Händen geschlagen wurde, was sie in elf Schlachten mit den unerhörtesten Opfern errungen hatten, so sieht man auch dann, was der Krieg bedeutet, wenn man die Gewalt als Entschädigungsmittel gelten lassen will. Wer jetzt noch nicht einsieht, für wen alle diese unerhörten Blutopfer gebracht werden, dem ist einfach nicht zu helfen. Der Einlauf von Friedenszustimmungen steigt von Tag zu Tag, man kann sagen von Stunde zu Stunde, ein Beweis, wie die Erkenntnis allgemein geworden ist, daß alles Geflässe und alle Verdächtigungen von rechts und links nicht imstande sind, den gesunden Sinn des Volkes irrezuführen. Es weiß, daß jede einzelne Stimme, die für den Verzichtfrieden im Sinne des Grafen Czernin, des Hofrates Lammasch und aller sittlichen Menschen abgegeben wird, ihren Wert hat und wäre es auch nur der, daß sich die Kriegsnutzen durch steigendes Wutgeschrei vor aller Welt entlarven müssen.

Wir denken, daß mit der morgigen Post der Fünftausender überhritten sein wird. Wir hoffen, daß es bald hunderttausend Stimmen sein werden. Es scheint uns, daß man dann weder mit Beschimpfungen noch mit der Überlegenheit, die ein Zitat aus dem kommunistischen Manifest verleiht, diese Kundgebung des Volkswillens als problematisch verkleinern oder in ihrer Bedeutung weglegen können.

Es ist bezeichnend, welchen Kottumpf von Das Reich diese Friedenskundgebung aufgerührt hat. An der Spitze marschieren natürlich die „Reichspost“ und die „Ostdeutsche Rundschau“. Die „Reichspost“ als Beschützerin des Fürsten Karl Auersperg wirkt einfach widerlich lächerlich. Wir behandeln sie wie gewöhnlich: mit Verachtung. Nicht anders die „Ostdeutsche Rundschau“, die in ihrer Sonntagsausgabe dem „Abend“ den Schimpf eines Leitartikels antut. Sie wirft uns so ziemlich alle Eigenschaften vor, die sie vor dem Spiegel erkannt hat.

Nicht ohne Bedauern stellen wir fest, daß das Wort „Antikorruptionsgeschäft“, dessen sich der vorläufig noch Unbekannte der „Ostdeutschen Rundschau“ bedient, auch in einer Notiz der „Arbeiter-Zeitung“ vorkommt, die mit sauerlicher Miene von der Friedenskundgebung Kenntnis nimmt. Auch in Besprechungen der „Arbeiter-Zeitung“ wird man das Bedauern teilen, das wir darüber empfunden haben, die „Arbeiter-Zeitung“ in Gesellschaft der „Ostdeutschen Rundschau“, des Herrn Siegmund Bergmann und der „Reichspost“ zu finden.

Dagegen ist es anerkennenswert, daß die „Arbeiter-Zeitung“ gleichzeitig auch einigermaßen für Erheiterung sorgt, indem sie, gestützt auf eine Stelle im kommunistischen Manifest (1), beweist, daß der „Abend“ den konservativen und reaktionären Sozialismus vertritt.

Trotzdem sagt sie voraus, daß sich viele — mit Recht — finden werden, die dem, freilich problematischen Friedensaufruf des „Abend“ mit Zustimmungsschreiben Folge leisten werden. Das vorauszusagen, war allerdings nach unserer Mitteilung, daß es 30.000 schon getan haben, nicht sehr schwer, und daß der Notizenprophet recht behielt, beweisen die Ziffern, die wir heute über den bisherigen Erfolg mitteilen können.

Des einen aber möge die „Arbeiter-Zeitung“ versichert sein: Wenn sie sich entschlossen hätte, eine solche Friedenskundgebung zu veranstalten, so hätten wir sie rückhaltslos begrüßt und unterstützt und hätten uns die kleinliche Genugtuung verjagt, daran hämische und verdächtigende Bemerkungen zu knüpfen, deren Unwahrheit so klar zutage liegt, daß sie auch dem, der sie geschrieben hat, bewußt sein muß.